

# LEHRVERANSTALTUNGSKONZEPT

## INHALT

---

Einleitung.....	1
Baustein 1: Planung.....	2
Baustein 2: Durchführung .....	3
Klassischer Frontalunterricht .....	3
Methoden der Aktivierung.....	4
Methoden der Erfahrungsorientierung.....	4
Baustein 3: Beurteilung .....	5
Baustein 4: Evaluierung und Reflexion.....	5
Ausblick .....	6
Quellen.....	6

## Einleitung

---

Höchste Qualität in Lehre und Forschung, ist als Ziel im Leitbild der FH Joanneum festgeschrieben. Aber was ist eigentlich hohe Qualität in der Lehre? Welche Kriterien gibt es, die Qualität von Hochschullehre festzulegen? Gibt es dafür eventuell unterschiedliche Sichtweisen?

Die Sicht der Studierenden kann zum Teil aus den Evaluierungen ersehen werden. Wichtige Qualitätskriterien sind zum Beispiel gut strukturierte, bewältigbare Inhalte, die durchaus anspruchsvoll sein dürfen, aber nicht überfordern sollen. Die Inhalte sollen zur besseren Verständlichkeit mit praktischen Beispielen unterlegt sein und durch Medienwechsel in der Lehrveranstaltung gut konsumierbar präsentiert werden. Daneben sollen die Anforderungen für die positive Absolvierung der Lehrveranstaltung klar dargelegt werden. Auch der wertschätzende Umgang ist den Studierenden wichtig.

Aus Sicht von Arbeitgebern führt hohe Qualität in der Lehre zu Vernetzung des Wissens, Interdisziplinarität und zu kompetenzorientiertem Handeln im Wissensgebiet des Studienganges und im Umfeld des Wissensgebietes. Jenseits von Faktenwissen und handlungsorientiertem Wissen sind Sozialkompetenz, Planungskompetenz und andere Kompetenzen, die sich nicht wirklich im Lehrplan wiederfinden, unerlässlich.

Auch die Zeit hat einen Einfluss auf die Bewertung der Qualität von Lehre. Ist die gute Lehrende jene, die die Studierenden im Augenblick schätzen oder vielleicht erst später, wenn klarer geworden ist, warum gewisse Anforderungen gestellt und Probleme bewältigt werden mussten?

Einige Voraussetzungen für qualitative Lehre liegen auf Seiten der Hochschule, wie Organisationsformen, Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrende, räumliche Gegebenheiten und zeitliche Rahmenbedingungen.

Eine Recherche in der hochschuldidaktischen Fachliteratur zeigt, dass die Frage nach Qualität in der Lehre nicht einfach zu beantworten ist. Eine Beschreibung, die diesen Begriff sehr umfassend erklärt, möchte ich zitieren:

„Gute Hochschullehre umfasst die professionelle Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten, Kompetenzen und Werten, insbesondere im Rahmen des jeweiligen Faches. Gute Hochschullehre nutzt zur ihrer stetigen Optimierung die Standards des Qualitätsmanagements und die neuesten hochschuldidaktischen Forschungsergebnisse. Das Ziel guter Hochschullehre besteht letztendlich in der Ausbildung mündiger, kompetenter und wertgefestigter (Staats-)Bürger“. [I. Ulrich, C. Heckmann, 2013, S. 4].

Wichtige Aspekte hochqualitativer Lehre sind neben der Wissensvermittlung und dem Kompetenzaufbau im eigenen Wissensbereich also auch die Vermittlung von Werten und Fähigkeiten außerhalb des Fachwissens. All dies sollte in qualitativer Hochschullehre erfüllt werden. Dies versuche ich in meiner Lehre umzusetzen und den Studierenden neben dem Fachwissen auch andere Kompetenzen zu vermitteln.

Im folgenden Konzept möchte ich die Gestaltung meiner Lehrveranstaltungen beschreiben. Um die einzelnen Phasen einer Lehrveranstaltung besser darstellen zu können, habe ich diese in vier Bausteine aufgeteilt, die gemeinsam das Gebäude einer qualitativ hochwertigen Lehrveranstaltung ergeben sollen.

Der erste Baustein ist die Planung der Lehrveranstaltung. Hier lege ich die Lernziele und die zeitliche Organisation fest. Der 2. Baustein ist die Durchführung der Lehrveranstaltung. Neben der klassischen Vorlesung verwende ich auch andere Methoden, um die Studierenden zu aktivieren und praktische Aspekte einfließen zu lassen. Der 3. Baustein ist die Prüfung, der 4. die Evaluierung durch die Studierenden und meine Reflexion.



## Baustein 1: Planung

---

Die Inhalte und Lernziele sind in den Modulbeschreibungen der Studiengänge festgeschrieben. Aus diesen übergeordneten Modulzielen werden die Inhalte und Lernziele der Lehrveranstaltungen abgeleitet. Meine Aufgabe als Lehrende ist nun die Detailplanung dieser Inhalte, die einerseits mit den Inhalten anderer Lehrveranstaltungen abgestimmt und andererseits immer wieder auf den neuesten Stand des Wissens gebracht werden müssen. Als Lehrende habe ich eine große Fülle an Wissen in einem bestimmten Gebiet und ich sehe es als meine zentrale Aufgabe, dieses Wissen für die Studierenden aufzubereiten und die für den einzelnen Studiengang wichtigen Gebiete „heraus zu sieben“ und nicht relevante Inhalte wegzulassen [M. Lehner, 2009, S. 52]. Um dies zu erreichen, ist es ganz wesentlich die übergeordneten Ziele der Lehrveranstaltung im Auge zu behalten. Da ich an mehreren Studiengängen tätig bin, finde ich diesen Aspekt besonders spannend, da ich die Schwerpunkte je nach Studiengang anders setzen muss.

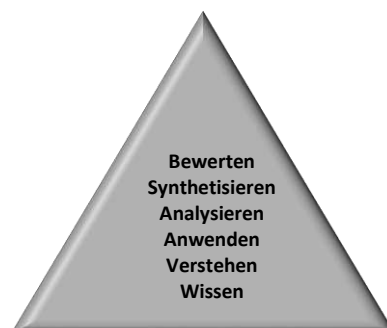


Abbildung 1: Taxonomie nach Bloom

Die Lernziele, die ich für einzelne Lehrveranstaltungen festlege, werden unter Berücksichtigung der Taxonomie nach Bloom formuliert [G. Macke, U. Hanke *et al.*, 2008, S 78]. Zumindest die

Kompetenzstufen *Wissen, Verstehen, Anwenden und Analysieren* finden sich in den Lernzielen meiner Lehrveranstaltungen wieder.

Die von mir vorbereiteten Unterlagen sind die Handzettel der Powerpoint-Folien mit dem ernst gemeinten Hinweis, dass diese nur das Rückgrat der Lehrveranstaltung darstellen. Auch andere relevante Unterlagen wie Vorschriften für Laborübungen, Leitfäden für das Erstellen von Protokollen und wissenschaftlichen Postern werden auf der Lernplattform Moodle bereitgestellt. Während der Lehrveranstaltung ergänze ich diese spontan mit Pressemeldungen, Artikeln oder Filmlinks passend zu den Inhalten der Lehrveranstaltung. Um für die Studierenden ein gutes Zeitmanagement zu ermöglichen, werden alle Termine, wie Exkursionen, Prüfungstermine und Laborübungszeiten, bereits vor der Lehrveranstaltung festgelegt.



## Baustein 2: Durchführung

---

Die einzelnen Unterrichtseinheiten werden im Hörsaal, in Seminar- und Praktikumsräumen mit Hilfe unterschiedlicher Medien, praktischen Übungen, Rechenübungen und Exkursionen sehr abwechslungsreich gestaltet.

### Klassischer Frontalunterricht

Ein Teil des Unterrichts findet in klassischer Manier im Hörsaal statt. Einleitend findet stets eine Wiederholung der letzten Unterrichtseinheit statt, um die Studierenden inhaltlich abzuholen und wieder auf die Lehrveranstaltung zu konzentrieren. Hierfür verwende ich Kärtchenabfragen, Brainstormings oder ich aktiviere die Studierenden mit Fakten aus der letzten Unterrichtseinheit. Manchmal präsentiere ich auch Fragen auf einer Folie und fordere die Studierenden zur Diskussion mit Sitznachbarinnen oder Sitznachbarn auf. Diese Einleitungsphase dient dazu, die Aufmerksamkeit für die anschließende Inputphase aufzubereiten.

Die Inputphase selbst beginne ich mit einem Ausblick auf die Inhalte der Unterrichtseinheit und vermittele in spannender Formulierung, was am Programm steht („Heute klären wir...“, „Am Ende der heutigen Lehrveranstaltung werden sie alle verstehen, warum...“). In der Inputphase verwende ich abwechselnd Folien, Tafel oder Flipchart und versuche stets, den Kontakt mit den Studierenden aufrechtzuerhalten. Viele Übungen, Herleitungen und Brainstormings finden an der Tafel statt, da die Aktivierung und das Mitdenken der Studierenden dann wesentlich besser funktionieren. Zusätzlich kann ich durch meine eigene Aktivität an der Tafel die Geschwindigkeit des Vortrags besser einschätzen, und ich bekomme beim schrittweisen Erarbeiten von Inhalten schneller Feedback von den Studierenden. Ich aktiviere die Studierenden auch Fragen zu stellen und rege Diskussionen zu verschiedenen Inhalten an. Wenn möglich unterlege ich die Inhalte mit Beispielen aus der Praxis, um abstrakt erscheinende Erklärungen verständlich zu machen. Oft werden diese Beispiele von Studierenden auch selbst gefunden und in die Lehrveranstaltung eingebracht. Am Ende jeder Unterrichtseinheit fasse ich die Inhalte kurz zusammen und betone dabei die Lernziele, die in der Lehrveranstaltung erreicht worden sind. Wenn noch Zeit bleibt, gebe ich einen Ausblick auf die nächste Unterrichtseinheit.

Zusätzlich zur frontalen Unterrichtsform verwende ich wahlweise verschiedene Methoden, deren Ziel es ist, die Studierenden vom passiven Konsumieren der Lehrveranstaltung zum aktiven Mitmachen und Mitdenken in der Lehrveranstaltung zu motivieren. Einige, der von mir verwendeten Methoden, möchte ich im Folgendem kurz beschreiben.

## Methoden der Aktivierung

### **Kurzvorträge**

Diese Vorträge können von Studierenden freiwillig gehalten werden und führen in der Bewertung zu Bonuspunkten. Hier liegt der Fokus auf jenen Studierenden, die schon Vorwissen haben. Ich motiviere Studierende, diese Möglichkeit zu nutzen. In diesem Rahmen können Studierende auch über vorwissenschaftliche Arbeiten, Diplom- oder Projektarbeiten berichten, wenn die Inhalte in die Lehrveranstaltung passen.

- *Ziel: Vertiefung der Inhalte, Individualisierung, Aktivierung und Vernetzung von Vorwissen*

### **Poster und Postersession**

In Kleingruppen wird von den Studierenden ein wissenschaftliches Poster, das inhaltlich eine Vertiefung zur Lehrveranstaltung darstellt, gemäß dem Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten, erstellt. Auch diese Poster werden auf Moodle hochgeladen. Die Studierenden erhalten von mir ein Feedback und können dieses in ihr Poster einarbeiten. Am Ende des Semesters wird eine Postersession veranstaltet und die Studierenden bewerten die Poster der Kollegen und Kolleginnen. Das Poster mit der besten Bewertung erhält einen Preis, dies führt bei den Studierenden zu einer hohen Motivation ein kreatives Poster zu gestalten. Unabhängig von der Bewertung der Studierenden fließt meine Bewertung der Poster in die Endnoten ein.

- *Ziel: Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens, Koordinierung in der Gruppe, Feedback geben*

### **Diskussionsforum**

Speziell bei Lehrveranstaltungen in höheren Semestern, die größere Praxisrelevanz haben, moderiere ich ein Diskussionsforum auf Moodle, in welchem tagesaktuelle Vorkommnisse, die inhaltlich zur Lehrveranstaltung passen, diskutiert werden. Das Ziel besteht darin, dass sich die Studierenden mit den Inhalten auseinandersetzen und aktuelle Vorkommnisse mit jenen der Lehrveranstaltung in Verbindung bringen.

- *Ziel: Auseinandersetzung mit Inhalten in der Zeit zwischen einzelnen Lehrveranstaltungen, Diskussionskultur, Vertreten eigener Meinung, Vernetzen der Inhalte*

### **Multiple-Choice-Fragen**

Um die Inhalte zu festigen, lege ich auf Moodle Tests mit Multiple-Choice-Fragen zu einzelnen Kapiteln der Lehrveranstaltung an, die von den Studierenden zum Üben genutzt werden können.

- *Ziel: Auseinandersetzung mit Inhalten in der Zeit zwischen einzelnen Lehrveranstaltungen, Üben*

## Methoden der Erfahrungsorientierung

Durch das Auseinandersetzen mit praktisch relevanten Aufgabenstellungen soll theoretisch erworbenes Wissen in einem praktischen Umfeld angewendet werden.

## **Laborübungen**

Parallel zur Lehrveranstaltung finden Übungen statt, in welchen die Studierenden selbst Hand anlegen müssen und praktische Fragestellungen bearbeitet werden. Hier ist mir der experimentelle Charakter besonders wichtig! Die Studierenden sollen in den Übungen Inhalte „begreifen“! In den Übungen herrscht eine lockere, konstruktive Atmosphäre. Über den Ablauf der Übungen und die Auswertung der Messungen müssen Protokolle verfasst werden, die gemäß dem Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten erstellt werden.

- *Ziel: Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens, Gestaltung, Auswertung und Interpretation von Experimenten*

## **Exkursionen**

Wenn es die Laborausstattung nicht zulässt oder die Funktion ganzer Anlagen verstanden werden soll, organisiere ich Exkursionen, bei denen die Studierenden einen Einblick in die Praxis bekommen. Diese Gelegenheit wird von interessierten Studierenden häufig genutzt, um Kontakte für Bachelorarbeiten oder Praxissemesterplätze zu knüpfen.

- *Ziel: Einblick in die Praxis, Möglichkeit der Vernetzung*

## Baustein 3: Beurteilung

---

Die Beurteilung der Lehrveranstaltung setzt sich aus den Ergebnissen aller Aktivitäten, die angeboten wurden und einer schriftlichen Klausur zusammen. Je nach Anzahl der verwendeten Methoden und Aktivitäten gibt es einen Punkteschlüssel, der den Studierenden am Anfang des Semesters bekanntgemacht wurde. Durch das Einbeziehen von Aktivitäten versuche ich zu erreichen, dass neben den Lernzielen „Wissen und Verstehen“, auch höhere Lernziele, wie „Anwenden und Analysieren“ erreicht werden.

## Baustein 4: Evaluierung und Reflexion

---

Die auf diesen Seiten beschriebene Vorgangsweise beschreibt im wesentlichen den derzeitigen Ablauf meiner Lehrveranstaltungen. Am Ende einer Lehrveranstaltung werden die Studierenden darauf hingewiesen, die Evaluierung durchzuführen. Dies ist ein wichtiges Instrument für mich als Lehrende, über den Ablauf der Lehrveranstaltungen zu reflektieren. Viele Anregungen für die Weiterentwicklung meiner Lehrveranstaltungen entnehme ich den Evaluierungen.

## Ausblick

---

Seit der Absolvierung der hochschuldidaktischen Weiterbildung finde ich leichter Zugang zu didaktischer Denk- und Arbeitsweise und es liegt mir viel daran, neue Entwicklungen kennenzulernen und in meine Lehre zu integrieren. Besonders spannend finde ich die Entwicklung von e-Didaktik-Methoden. Ich möchte meine Lehre in Zukunft auch in diese Richtung weiterentwickeln.

## Quellen

---

- M. Lehner, *Viel Stoff – wenig Zeit*, 2. Auflage, Haupt Verlag, 2009.
- G. Macke, U. Hanke, P. Viehmann, *Hochschuldidaktik*, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2008.
- I. Ulrich, C. Heckmann, Wirksamkeitsmessung von Hochschuldidaktik: Messmöglichkeiten und Anwendungsbeispiele hochschuldidaktischer Wirksamkeitsmessung. In B. Berendt, B. Szczyrba & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre*, Berlin, Raabe Fachverlag, 2013.